



Wanderungen auf die 600ter im Pfälzerwald

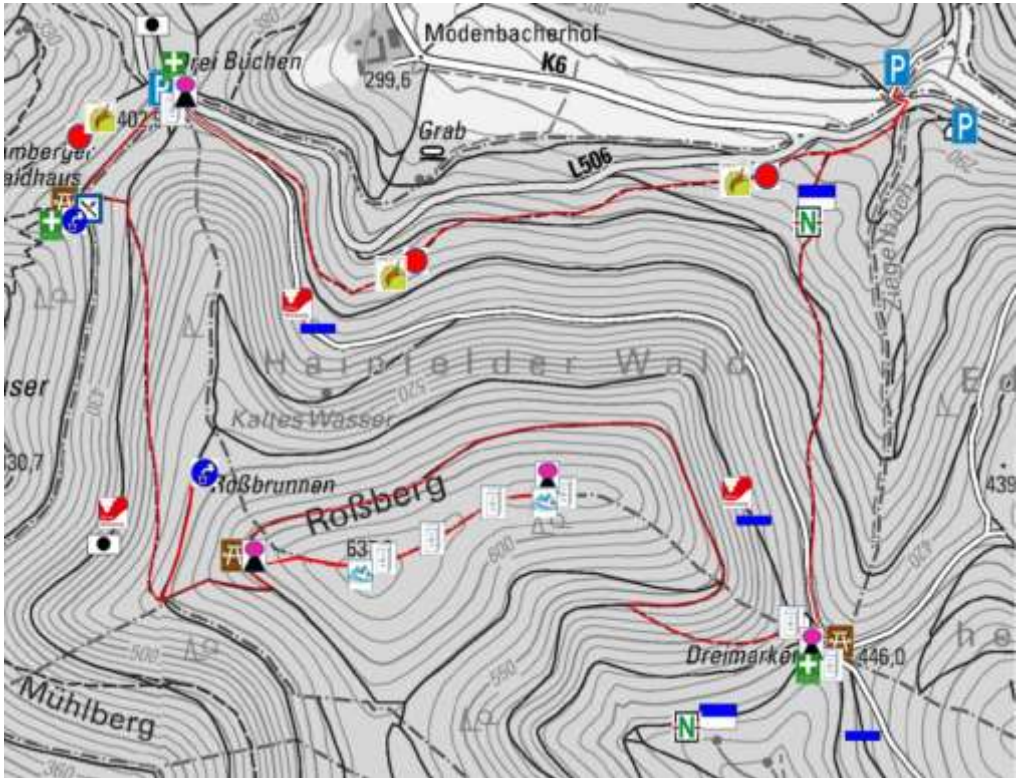
von Wolfgang Mildner - NaturFreunde Lambrecht








Wanderung 1

Zur Suppenschiessel auf dem Roßberg


637m + 623m





Start ist der Parkplatz im Modenbachtal 272m



Auf den Markierungen   wandern wir hoch zum „Dreimärker“   





446m und dem „Grenzstein Dreimärker 43 107 17“  . Nun wenden wir uns

Richtung Nordwesten am „Grenzstein 18 106“  , der etwas rechts vom Weg liegt, vorbei und links den Pfad hoch. Am nächsten breiten Weg halten wir uns rechts und wandern auf der Nordseite des Roßberges herum und kommen zum

„Klemens-Weber-Plätzel“   589m. Hier geht es eine Schneise hoch auf den





Roßberg  mit **637m**. Nun die Grenzscheise an den „**Grenzsteinen 37 87, 35 89 und 34 90**“ 

vorbei zum „**Grenzstein 32 92**“    mit **623m**. Zurück zum Klemens-Weber-Plätzel und den breiten Weg einige Meter weiter. Der Weg führt uns rechts steil hinunter zu einer Wegspinne. Hier nehmen wir den breiten Weg nach rechts und kommen zum „**Roßbrunnen**“ 

552m. Wieder zurück und den Pfad wandern wir hinunter zum Ramberger Waldhaus    411m. Auf der Markierung kommen wir zum Ritterstein Nr. 234 „**Ramberger Waldhaus Drei Buchen 300m**“  398m und dem „**Grenzstein Viermarker 68 27 58 10**“ . Jetzt wandern wir das letzte Stück auf den Markierungen   hinunter in das Modenbachtal zum Ausgangspunkt .

Wanderstrecke etwa 9km



Grenzstein Dreimarker 43 107 17   446m
Edesheim, Haingeraide Burrweiler und Hainfeld



Dreimärker  

Grenzstein 18 106



Hainfeld / Burrweiler



Klemens-Weber-Plätzel



589m

Soweit das Auge reicht: Wälder. Und genau an diesem Platz hat ein vorausschauender Förster eine Sitzgruppe auf dem Klemens-Weber-Plätzel, wie diese wunderschöne Stelle zu Ehren eines Altbürger-meisters genannt wird, aufgestellt.




Grenzstein 37 87




Hainfeld / Burrweiler






Grenzstein 35 89 



Grenzstein 34 90 

Hainfeld / Burrweiler



Grenzstein 32 92   

Hainfeld / Burrweiler mit Suppenschüssel

H32 Hainfeld 32

2 Loogzeichen

BW 9Z Burrweiler 92

1533 Jahreszahl



unbekanntes Symbol



Kreuz

Links unten befinden sich die Vertiefungen. Solche runden Vertiefungen finden wir oft auf den Felsen in den Höhenlagen des Pfälzerwaldes.

Ramberger Waldhaus Drei Buchen 300m  398m

Ritterstein Nr. 234

Orientierungspunkt für Wanderer und Hinweis zum Waldhaus als Wanderstützpunkt. Der Stein wurde vom PWV Ramberg aufgestellt.

Daneben steht noch ein alter Grenzstein zwischen der zweiten und dritten Haingeraide. Nach deren Aufteilung ein Dreimärker: H68 (Hainfeld), BW56 (Burrweiler) und R107 (Ramberg).

Gegenüber am nördlichen Straßenrand liegt ein Soldatengrab mit einer Gedenktafel. Hier ruhten dreizehn deutsche Soldaten, welche Ende März 1945 hier in der Umgebung erschossen wurden. Sie ruhen nun als „Unbekannte“ auf dem Soldatenfriedhof Dahn. Siehe auch Ritterstein Nr. 230.

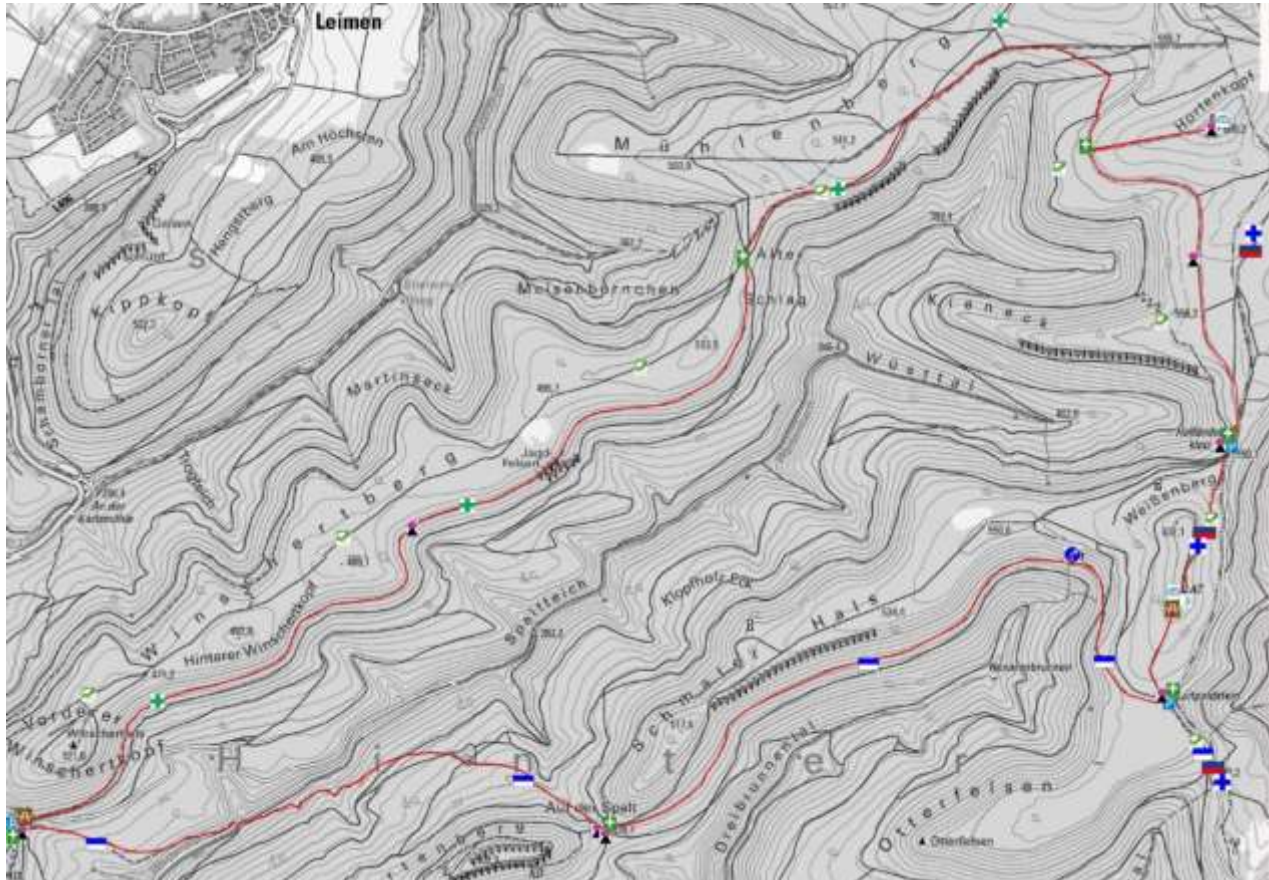
Grenzstein Viermarker 68 27 58 101 



Gemarkungsgrenze zwischen Ramberg 2. Mittelhaingeraide, Ramberg, Burrweiler 2. Mittelhaingeraide und Hainfeld 3. Mittelhaingeraide.

Wanderung 2

Zum Weissenberg *609m* und Hortenkopf *606m*





Start ist der Parkplatz beim Märzalbener Schloß

Die Wanderung findet in einer Kernzone statt. Das Verlassen der Wege ist nicht gestattet.

Hier am Parkplatz  375m befindet sich der Ritterstein Nr. 54 „*Schäferei*“   . Wir wandern auf der Markierung  in das Wartenbachtal 268m und hoch zum Ritterstein Nr. 54 „*Spalt*“  435m und dem Stein „*OFM Rudolf Frieß*“  . Weiter auf der Markierung  geht es hoch zum Ritterstein Nr.70 „*Luitpold*“   563m. Bevor wir die Höhe erreichen befindet sich links der „*Luitpoldbrunnen*“  .Jetzt die Markierungen    hoch auf den „*Weißenberg*“    mit **609m**. Weiter geht es hinunter zum Ritterstein Nr.71 „*Am Holländerklotz*“    551m. Jetzt folgt der unangenehme Teil des Weges auf der Forststraße am Stein „*Wiebke 1990 Pfaffenkaut*“  559m vorbei und hoch zum „*Hortenkopf*“   mit **606m**. Zurück zur Forststraße und kurz danach links abzweigend erreichen wir die Markierung  . Diese entlang und später auf der Markierung  auf dem „*Ewiges Pfädsche*“  453m kommen wir wieder zum Ausgangspunkt bei der Schäferei.

Wanderstrecke etwa 17km

Rucksackverpflegung



Schäferei 375m

Ritterstein Nr. 54

Nach allen Richtungen dehnt sich um Merzalben noch heute laubholzreiche das Gebiet des ehemaligen Gräfensteiner Waldes aus. Nur die ehemals zur Herrschaft Gräfenstein gehörigen Dörfer tauchen als lichtbraune Flecken aus der grünen Walddecke. Hier an der Grenze des Worms-, Speyer- und Bliesgaues hatten die Grafen von Leiningen schon sehr früh eine Burg erbaut. Erst um 1556 gelang es dem Markgrafen von Baden—Rastatt, das Gebiet um die Burg Gräfenstein dauernd an sich zu ziehen. Die Untertanen hatten in den herrschaftlichen Wäldern Macht und Gerechtigkeit, ihre Schweine von Michaelis bis Andreea (29.9.-30-11.) weiden zu lassen. Ausgenommen war der sogenannte Bannwald unterhalb des Gräfensteiner Schlosses. Dort wurden die Tiere der Herrschaft gehütet.

Nach dem Spanisch-Österreichischen Erbfolgekrieg (1701-1714) hat der Amtmann von Gräfenstein, Martin Augustin Leeger, über 30 Jahre dort gewirkt. es wurden wieder geordnete Verhältnisse geschaffen. Die Schäferei am Fuße des Schlosses wurde instand gesetzt und mit Schweineherden aus Böhmen besetzt.

Markgraf Ludwig Wilhelm „der Türkenlouis“ war vermählt mit Franziska Augusta Sibylla, Tochter des letzten Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg und besaß hierdurch wertvolle Besitzungen in Böhmen.

Der Ritterstein bezeichnet die Stelle, wo die Schäferei für das Schloss errichtet war. Hier stand auch eine Hütte für den Schlossschäfer.

Spalt 435m

Ritterstein Nr. 54

Der 510m hohe Wartenberg und der 518m hohe Schmale Hals fallen beide steil zum Spalt hin ab. Der enge Sattel zwischen diesen beiden Bergen bildet eine enge Schlucht und wurde „Spalt“ genannt.



OFM Rudolf Frieß 435m

Gedenkstein an den Oberforstmeister Rudolf Frieß, Forstamt Merzalben von 1924 bis 1935.

Rudolf Frieß, (* 22. April 1881 in Wien; † 4. September 1965) war ein deutscher Jäger und Autor von Jagdbüchern mit dem Schwerpunkt Jagdhunde. Er wird auch als Mentor der Wachtelhund Entwicklung ab

etwa 1906 oder auch als „Wachtelvater“ bezeichnet. Von 1924 bis 1935 war er Oberförster im Forstamt Merzalben.



Luitpoldbrunnen  530m

Prinzregent Luitpold 12. März 1911 90

Jahre alt    563m

Ritterstein Nr. 70

Errichtet zum 90. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern, Lieblingssohn König Ludwigs I von Bayern. Er diente als Soldat alle Stufen des Dienstes hinauf bis zum Generalinspekteur der Armee. Er erlebte die Weihestunde, als am 18.1.1871 König Wilhelm von Preußen die Kaiserwürde des neuen Deutschen Reiches annahm. Erst mit 65 Jahren übernahm er die Regentschaft in Bayern. Seine Gemahlin, Auguste von Toskana, schenkte ihm 4 Kinder. Neben dem Ritterstein steht noch die an diesem Tag gepflanzte Eiche.



Weißenberg / Luitpoldturm   

Der Weißenberg im Gemeindegebiet von Merzalben ist ein 609m hoher Berg des Pfälzerwalds und die höchste Erhebung im rheinland-pfälzischen Landkreis Südwestpfalz. Er besitzt eine sich von Süd nach Nord erstreckende sattelförmige Kuppe mit zwei nahezu gleichhohen Gipfeln, die 280 m voneinander entfernt sind. Der Weißenberg wird durch Gesteine des Buntsandsteins gebildet, die zu Beginn der Trias abgelagert wurden und im Paläogen bei der Bildung des Oberrheingrabens

tektonisch bedingte Umlagerungen erfahren. Aus diesem Sandsteinpaket wurde in der Folge durch Verwitterungs- und Abtragungsprozesse die heutige Oberflächengestalt des Pfälzerwalds und damit auch der Bergrücken des Weißenbergs herausmodelliert.

Auf dem Südgipfel steht der 1909 eingeweihte 35 m hohe Luitpoldturm, von dem sich wegen der zentralen Lage des Berges die umfassendste Aussicht über den gesamten Pfälzerwald und weit darüber hinaus bis zum Hunsrück, Donnersberg, Taunus, Odenwald, Schwarzwald und den Vogesen bietet. Als Teil des Biosphärenreservates Pfälzerwald-Vosges du Nord unterliegt der Weißenberg besonderen Schutzbestimmungen.

Wikipedia



Am Holländerklotz    551m
Ritterstein Nr. 71

Im 17. Jh. standen dort hohe Tannen, die von Holländern gekauft wurden zum Schiffsbau. Die Stämme wurden auf dem Rhein nach Holland geflößt. Die Kaiserslauterer Chronik weist eine ganze Menge Einträge über den Verkauf von Holländerstämmen auf.



Wiebke 1990 Pfaffenkaut  559m

Wiebke war ein schwerer Orkan, der in Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1990 über Deutschland, Teile der Schweiz und Österreichs wütete. Er schloss eine Reihe von acht Stürmen ab, die im Spätwinter 1990 über West- und Mitteleuropa wüteten.

Wiebke erreichte Windgeschwindigkeiten von 130 bis 200 km/h, am Jungfraujoch in der Schweiz gab es sogar Orkanböen von 285 km/h.

Insgesamt forderte der Sturm 35 Todesopfer. Der entstandene Schaden in der Forstwirtschaft, an Häusern oder Autos ging in die Milliarden. Besonders in Mittelgebirgsregionen wurde eine große Anzahl von Bäumen, aber auch ganze


Fichten-, Douglasien- und Buchenbestände, wie Streichhölzer geknickt oder geworfen. Hochrechnungen gehen von 60 bis 70 Millionen Festmetern Sturmholz in den deutschen Wäldern aus, das entsprach damals in etwa dem doppelten Jahreseinschlag in Deutschland. Infolge aufgeschobener Durchforstungsmaßnahmen waren die Schadensursachen im Forst mancherorts hausgemacht.

Nachfolgekosten entstanden durch die aufwändige Wiederaufforstung ehemaliger, nicht standortgerechter Nadelholzbestände mit Laubholz. Bei der gefährlichen Aufarbeitung des Sturmholzes kam es noch lange nach dem eigentlichen Sturmereignis durch hochschnellende Stämme aus Windwurfnestern zu Unfällen. Durch das kurzfristig in hohen Mengen anfallende Sturmholz kam ein Mehrfaches des jährlichen Einschlages an Nadelholz auf den Markt und führte zu einem Preisverfall. Außerdem konnte mancherorts jahrelang kein weiteres Nadelholz mehr eingeschlagen werden. Die Einrichtung und der Betrieb von Nasslagern für die Haltbarmachung des geborgenen Holzes verursachte mehrere Jahre lang zusätzlich hohe Kosten. Dadurch lässt sich der tatsächliche finanzielle Schaden, der durch den Orkan Wiebke entstand, letztlich nicht beziffern.

Wie nach anderen Stürmen auch, entstand ein Mangel an Langholztransportern, die benötigt wurden, um das anfallende Holz schnell abzutransportieren und somit Wertverluste zu vermeiden. Forstfirmen und Holztransporter aus Norwegen, Schweden, dem Nordwesten der USA und anderen Holz produzierenden Nationen wurden zur Hilfe nach Deutschland geholt und verursachten weitere Kosten. Durch schnelle Bringung und Nasslagerung des Nadelholzes konnte jedoch die Ausbreitung von Borkenkäfer-Kalamitäten verhindert werden.

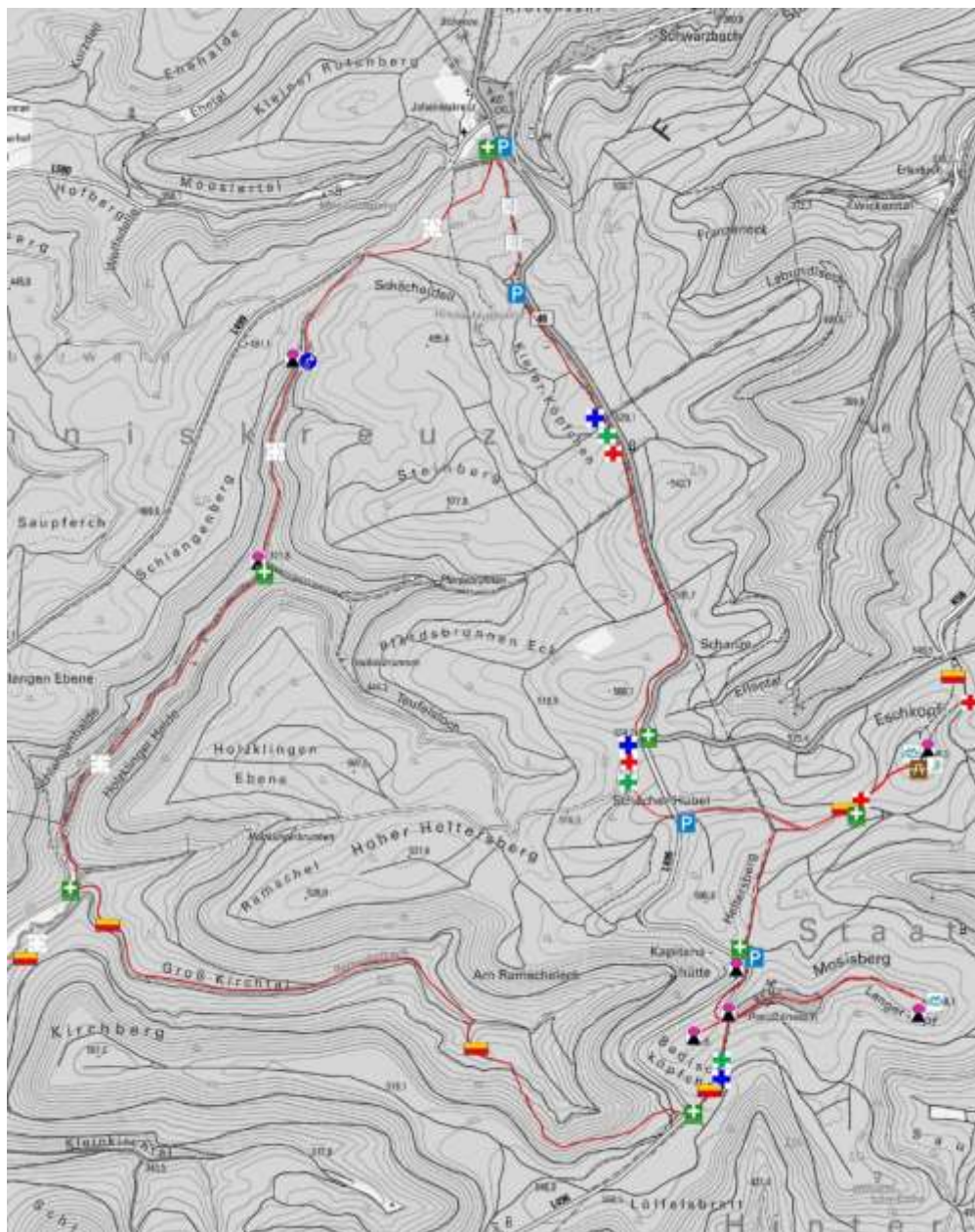
Niveaustein Hortenkopf   605m











Ewiges Pfädsche  453m
Der Pfad wurde 1911 vom Parkplatz an der Ruine Gräfenstein, Ritterstein Nr. 54 „Schäferei“, am Südhang des Winschertberges hoch zum Mühlenberg eingerichtet

Wanderung 3

Zum Langer Kopf *609m* und Eschkopf *608m*



Die Wanderung startet am Parkplatz Johanniskreuz 470m

Auf der Markierung  wandern hinunter zum Ritterstein Nr. 101 „*Burgalbsprung*“    432m. Weiter auf der Markierung  kommen wir zum Ritterstein Nr. 245 „*Schwarzbach – Ursprung*“   379m. Weiter auf der Markierung  durch das Schwarzbachtal zur Markierung . Jetzt wandern wir das Große Kirchtal hoch zur L496 553m und weiter zum Ritterstein Nr. 80 „*Preussenstein*“  595m. Zum „*Niveaustein Badischköpfchen*“  595m geht es in südwestlicher Richtung. Vom Ritterstein die Asphaltstraße hoch auf den Mosisberg und zu seinem östlichen Punkt mit dem „*Niveaustein Langerkopf*“   mit **609m**. Zurück und die Markierungen    zum Ritterstein Nr. 79 „*Kapitainshuette*“   568m. Der Weiterweg auf der Markierung  führt uns zum „*Eschkopf*“     mit **608m**. Jetzt folgt die letzte und leichte Teil der Wanderung auf der Markierung  beim „*Grenzstein 70 17*“  502m vorbei zum Ausgangspunkt  am Johanniskreuz.

Wanderstrecke etwa 18km
Rucksackverpflegung




Burgalbsprung    432m
Ritterstein Nr. 101

Als aufsteigende Quelle entspringt die Burgalb im gleichnamigen Weiher und plätschert am Auslauf in den barocken Brunnentrog aus dem Trippstadter Schlossgarten.

Zweckentfremde Brunnenschale

Interessant ist, dass die eine Hälfte des Brunnens aus dem Garten des Trippstadter Schlosses an die Burgalbquelle verschleppt worden ist. Die kunstvoll behauene Brunnenschale dient als Fassung für den Wasserablauf vom Weiher. Die andere Hälfte findet man im Karlstal wieder, beim ehemaligen Gienanthschen Herrenhaus am Rande des Weihers, direkt an der Straße. Sie wird als große Blumenschale benutzt.



Schwarzbach – Ursprung   379m
Ritterstein Nr. 245

Der Pferdsbrunnenweiher sammelt das vom Burgalbbrunnen, Teufelsbrunnen, Pferdsbrunnen und Schlangenhaldenbrunnen kommende Wasser. Wo es den Weiher verlässt, beginnt der Weg des Schwarzbaches, der viele Namen hatte. Erst die neuere Zeit nennt ihn einheitlich von seinem Ursprung bis zur Mündung „Schwarzbach“. Gebräuchlich waren früher noch die Namen Burgalb, Erbach, Mühlbach, Gooßbach, Steinalb, Genßbach, Geußbach, Geinswasser und Steinbach.

Zunächst eilt der muntere Waldbach nach Südwesten durch das ruhige Schwarzbachtal. Von beiden Seiten fließen zu seiner Verstärkung klare Bächlein hinzu. Ungezählt bleiben die vielen Quellen im Talgrund, die ihm ihr Wasser spenden. So fließt er als Forellenbach in dem sich mehr und mehr weitenden Tal, bis er in seiner Ruhe gestört wird. Bisher konnte man mit dem Dichter sagen: „Durchs stille Waldtal rauscht und tost, lebensfroh der junge Bach, kein Dorf, kein Hof, schaut seinen Wellen nach“. Heute lockt der neu geschaffene Clausensee viele Besucher an, von denen manche auf dem Campingplatz schon zu Dauergästen geworden sind.

Vorbei an der Hundweihersägemühle, dem Forsthaus und den Resten der ehemaligen Heideburg, fließt der Schwarzbach weiter in Richtung Burgalben. Nachdem er die Moosalb aufgenommen hat, schlüpf er unter der belebten Bundesstraße B270 hindurch und bekommt bei Biebermühle durch die Rodalb schon wieder Verstärkung. Auf seinem weiteren Lauf in fast konstanter Ost-West-


Richtung teilt der Schwarzbach die südpfälzische Hochfläche in zwei Gebiete. Nördlich dehnt sich die Sickingen Höhe bis zum Landstuhler Bruch aus, südlich das Zweibrücker Hügelland bis zur französischen Grenze. Ab Thaleischweiler fließt er gemeinsam mit der Eisenbahnlinie Landau – Zweibrücken und dem weit älteren Straßenzug weiter und nimmt unterwegs nach Mühlbach die Wallhalb auf.

Die Hänge hüben und drüben und ihre langweiligen Rücken sind heitere getönt von den Farben der bebauten Felder. Nun reihen sich die Taldörfer Rieschweiler, Dellfeld, Stammbach und Contwig hintereinander an den Bachlauf, bis er bei Auerbach den Auerbach aufnimmt. Nach Zweibrücken und Ernstweiler nimmt er noch den Hornbach in seine Arme und ergießt sich bald danach bei Einöd in die Blies.



Niveaustein Badischköpfchen  595m




Niveaustein Langerkopf  609m
Nur ein klägliches Stumpf ist von dem Niveaustein übrig geblieben. Er liegt an einer Felsabbruchkante.

Der östliche Bereich der Gipfelregion des Mosisbergs mit dem 608 m hohen Gipfel wird als Langerkopf bezeichnet.

Der „Mosisberg“ ist einer von vier 600er neben Eschkopf, Hortenkopf und Weißenberg im zentralen Pfälzerwald zwischen Johanniskreuz und Hermesbergerhof.

Hier findet man noch die Überreste (Fundamente) einer ehemaligen Richtfunkanlage der U.S. Air Force, die bis 1968 in Betrieb war.



Preussenstein  595m

Ritterstein Nr. 80

Standort eines Wachpostens der preußischen Armee aus der Zeit der Revolutionskriege. In den Felsen, wenig oberhalb der Brustwehr, hat ein preußischer Soldat die heute stark verwitterte, aber gerade noch lesbare Inschrift „PREUSSEN“ und ein Kreuzzeichen eingehauen. Schlaue Bewohner aus der Umgebung sollen den Fels einmal gehoben haben, um einen darunter vermeintlich verborgenen Schatz zu finden.

Kapitainshuette  L 496 568m

Ritterstein Nr. 79

Die Bezeichnung Kapitainshütte , heute auch der Name der dortigen Waldabteilung, erinnert an eine dort erbaute Hütte eines preußischen Kapitän in der Zeit der Revolutionskriege. Seine Frau soll mit ihm dort gewohnt haben. Am 13.7.1794 soll sich der dort postierte Offizier durch einen verwegenen Ritt den Berg hinunter vor den Franzosen gerettet haben. Früher konnte man noch Reste der Rondelle feststellen, die als Unterlage für den Aufbau der Offizierswohnung gedient hat.



Niveaustein Eschkopf

Die Jahreszahl 1838 und das Dreieck fehlen. Auf einer Seite ist HDNP und auf der Oberseite ein Dreieck. Die Inschrift HDNP besagt, dass dies ein Haupt-Dreiecks-Nivellement-Punkt war.

Der Eschkopfturm, manchmal ebenso Ludwigsturm genannt, ist ein Aussichtsturm, der sich auf dem namensgebenden Eschkopf im Pfälzerwald befindet. Er steht unter Denkmalschutz.

Der Eschkopfturm befindet sich in der Frankenweide, wie der mittlere Teil des Pfälzerwaldes genannt wird, auf Gemarkung der Ortsgemeinde Wilgartswiesen.

Der aus Buntsandstein errichtete Turm, bei dem es sich um eine achteckige Konstruktion handelt, ist rund 20 Meter hoch. Im Turm selbst befindet sich eine Wendeltreppe mit 98 Stufen, die auf eine Aussichtsplattform führt, an deren Ostseite sich ein kleiner balkonförmiger Vorbau befindet.

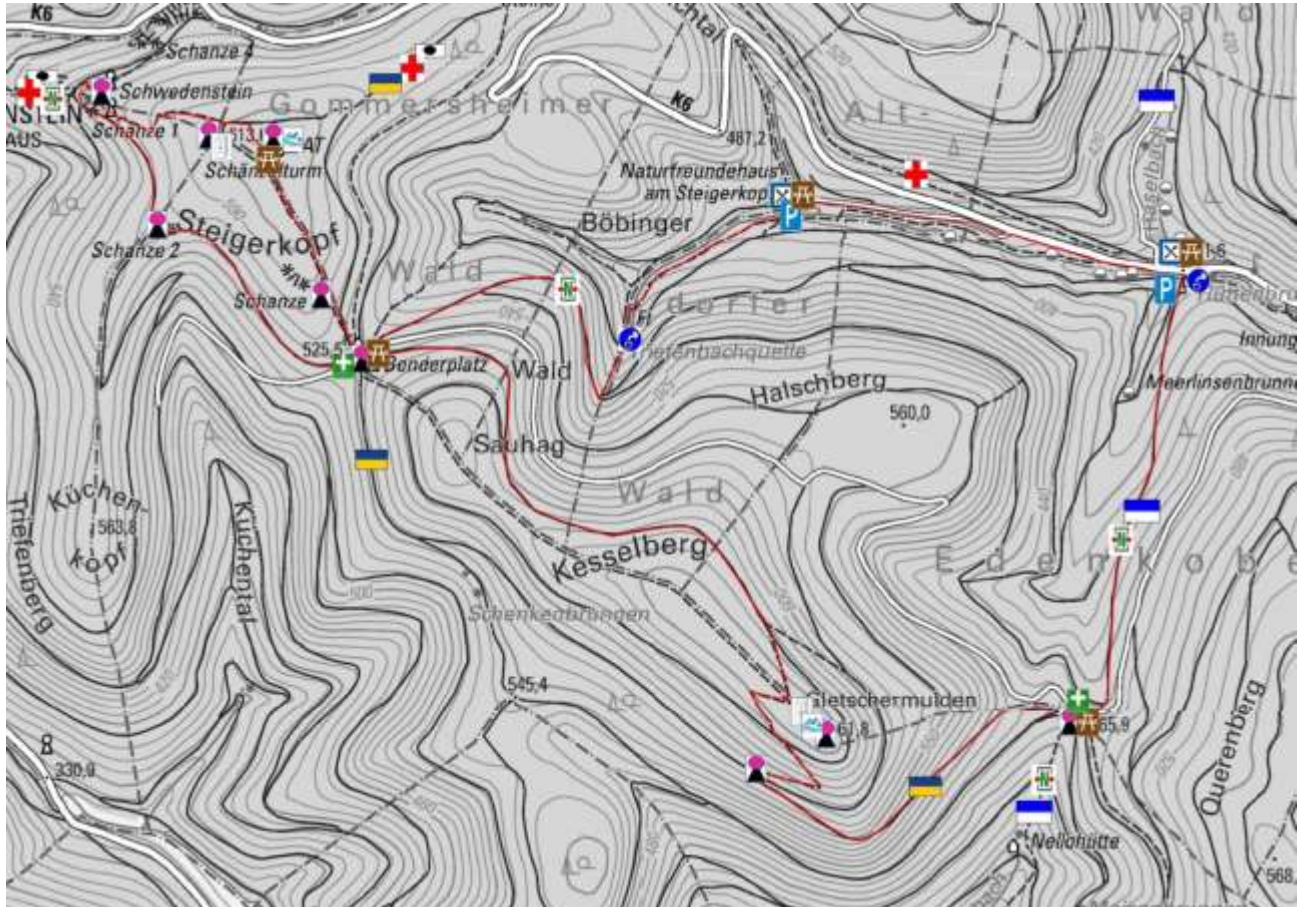


Grenzstein 70 17 502m

Der Grenzstein markiert die heutige Gemarkungsgrenze zwischen Trippstadt und Elmstein. Vor der Gebietsreform war es die Gemarkungsgrenze zwischen Trippstadt und Wilgartswiesen.

Wanderung 4

Zum Steigerkopf *614m* und Kesselberg *662m*



Startpunkt ist das Naturfreundehaus Edenkoben

Vom Naturfreundehaus 403m wechseln wir auf die Südseite des Baches und wandern die Gemarkungsgrenze entlang zur „*Triefenbachquelle*“  440m. Weiter auf den Markierungen   hoch zum Ritterstein Nr. 241 „*Bender-Platz – Friedrich Bender*“    526m. Auf der Südseite um den Steigerkopf zum Ritterstein Nr. 63 „*Schanze II*“  576m und zum Ritterstein Nr. 62 „*Hauptschanze I*“  555m. Jetzt wandern wir auf der Markierung    hoch zum Ritterstein Nr. 68 „*Stelle um welche General Pfau am 13.Juli1794 fiel*“  602m. Hier verlassen wir die Markierung nach rechts und kommen zum „*Grenzstein 65 95 28 79*“  Weiter die Markierung hoch zum „*Schänzelturm*“ mit **614m**   und dem „*Niveaustein*“  . Von hier geht es auf der Markierung  am Ritterstein Nr. 64 „*Schanze III*“  590m vorbei wieder zum Benderplatz. Hier verlassen wir die Markierung und wandern auf der Nordseite hoch zum „*Kesselberg*“ mit **662m** und den Gletcherühlen und „*Niveaustein*“ . Auf der Südseite gelangen wir zum Ritterstein Nr.185 „*Dr. Sprater-Pfad Erbaut 1953*“  581m und auf der Markierung  zum Ritterstein Nr. 69 „*Kohlplatz – Rückzugsgefecht des Batl. von Schladen unter Major von Borck am 13.Juli1794*“   464m. Wir folgen den Markierungen   hinunter zum Ritterstein Nr. 235 „*Huettenbrunnen*“   359m. Nun wandern wir das Tal hoch zum Naturfreundehaus.




Wanderstrecke etwa 10km





Triefenbachquelle  440m



Bender-Platz – Friedrich Bender   
526m Ritterstein Nr. 241


Fritz Bender, Oberlehrer, Organist und Chorleiter in Edenkoben, wurde am 21.8.1869 in Schwegenheim geboren und ist am 24.1.1932 in Edenkoben gestorben. Als Mitbegründer und Förderer des PWV, Gründer und langjähriger Vorsitzender des PWV Edenkoben war er ein begeisterter Wanderer. Die Stadt Edenkoben hat eine Straße „Fritz Bender Weg“ nach ihm benannt.

Der PWV Edenkoben taufte obige Wegspinne zu seinen Ehren „Bender-Platz“ und ließ 1984 seinen Grabstein vom Friedhof Edenkoben dorthin versetzen.

Schanze II  576m
Ritterstein Nr. 63

Die Schanze 2 war eine größere Stellung in Pfeilspitzenform (geschulterte Flasche) für 3 Geschütze mit 2 Gräben und einer Brustwehr von ca. 140m Länge.



Hauptschanze I  555m
Ritterstein Nr. 62

Die Schanze 1 war die Hauptbefestigung in Halbmondform (Lünette). Ausgebaut für 3 Geschütze mit 2 Gräben und einer Brustwehr von ca. 130m Länge. Nahe dabei der Schwedenstein, der Heldenstein (Pfaudenkmal) und das Österreicher-Denkmal.



Die Schlachten am Schänzel

500m

13.Juli 1794 und 13.Dezember 1795

Am Steigerkopf und Heldenstein,
Nah Edenkobens Försterhaus,
Beim kühlen Born in Schanz' und Hain
Mit Lust man ruht beim Wandern aus.

Am Schänzel hielt einst strenge Wacht
Ein Preußentrupp in starker Wehr
Gen Frankreichs große Uebermacht
Zum Kampf bereit auf Tod und Ehr.

Der Führer Pfau vor Oberst Luftt
Zum Streiten stellte lühn sich auf.
Im Sturme drang in Waldesduft
Fünfmal der Feind am Hang hinauf.

Ein Jäger doch beging Verrat
Und kam von fern aus Eußerthal ;
Er führte rasch auf stillem Pfad
Den Feind gedeckt in großer Zahl.

Wo nicht verschantzt die Stellung war
Und Preußens Wehrplatz offen lag,
Entschied der Kampf die fremde Schar
Am heißen, blutgen Julitag.

Der Durst zog ein, der Hunger mit,
Verzweiflung stellte bald sich ein ;
Doch bis zum Tod Held Pfau kühn stritt
Für deutsche Ehr am Heldenstein.

In Stücke hieb der grimme Feid
Des Preußenführers totes Roß ;
Bald jubelt stolz, zum Mahl vereint
Die Gegnerschar in Front und Troß.

Der Sieger zog durch Elmsteins Tal
Nach Lambrecht hin beim Abendschein
Und Wassersupp' als Hungermahl
Der Oberst nahm bei Armen ein.

Vergeltung gab das nächste Jahr
Am Heldenstein des Wurmfers Macht,
Daß siegte Oestreichs tapfre Schar
In kurzer, heiß umstrittner Schlacht.

aus „Heimatklänge“ von Karl Kissel,
Oberschullehrer a.D. Lambrecht, 1926




Stelle um welche General Pfau am 13. Juli 1794 fiel  602m

Ritterstein Nr. 68

Der sogenannte Pfaustein bezeichnet die Stelle, wo General von Pfau fiel und mutmaßlich auch seine letzte Ruhestätte fand.



Viermarker Grenzstein 65 95 28 79  602m

Der Grenzstein markiert die Gemarkungsgrenzen zwischen Rhodt, Edesheim, Edenkoben und Gommersheim.



Schänzelturm / Steigerkopf 

Im Volksmund wird der Steigerkopf auch „Schänzelt“ genannt, seit dort während des Ersten Koalitionskriegs gegen Frankreich im Sommer 1794 etwa 4500 preußische Soldaten mehrere Schanzen errichteten. Sie sollten die 7000 Mann zählenden französischen Revolutionstruppen aufhalten, die sich anschickten, die deutschen Gebiete links des Rheins zu erobern. In der

verlustreichen Entscheidungsschlacht am 12. und 13. Juli 1794 siegten die Franzosen, nachdem sie am zweiten Tag von einem ortskundigen Jäger aus der nahen Ortsgemeinde Dernbach in den Rücken der Preußen geführt worden waren. Der preußische Befehlshaber General Theodor Philipp von Pfau (1727–1794) geriet schwer verwundet in Gefangenschaft und starb noch am selben Tag.

Schänzelturm

Zum Andenken an die besiegten Preußen wurde hundert Jahre nach dem Ereignis und im Bewusstsein des 1871 gewonnenen Deutsch-Französischen Kriegs auf dem Berggipfel der Schänzelturm erbaut. Dies ist ein achteckiger Aussichtsturm, der 13 m hoch ist und aus behauenen Buntsandstein aufgemauert wurde. Die Aussichtsplattform auf dem Turmdach ist durch ein Geländer gesichert. Der Aussichtsturm wurde im Jahre 1894 vom Schänzelturmverein zu Edenkoben gewidmet: „Dem Andenken der tapferen preußischen Krieger, welche im Kampfe gegen das französische Invasionsheer am 13. Juli 1794 hier den Heldentod für das deutsche Vaterland starben“



Niveaustein Steigerkopf 




Schanze III  590m

Ritterstein Nr. 64

Die Schanze 3 war eine Stellung in einem gezogenen Bogen (abgestumpfte Lünette) für 2 eschütze mit 2 Gräben und einer Brustwehr von ca. 70m Länge. In der Nähe einer Steinplatte mit Inschriften und Zeichen von Truppenteilen.



Schanze III  589m

Ritterstein Nr. 64a



Kesselberg

Der Kesselberg ist mit 661,8 m ü. NHN nach der Kalmit (672,6 m) der zweithöchste Berg des Pfälzerwaldes und der dritthöchste der Pfalz. Der Kesselberg erhebt sich im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Vosges du Nord und im Naturpark Pfälzerwald. Sein Gipfel liegt auf der Grenze der Waldgemarkungen von Edenkoben von Rhodt unter Rietburg – 6 km westlich von Edenkoben, 4,8 km westnordwestlich von Rhodt unter Rietburg und 3,4 km nordwestlich von Weyher in der Pfalz.

Auf dem Gipfelplateau befinden sich verschiedene, in Wanderkarten als Gletschermulden markierte Buntsandstein-Felsen mit auffälligen runden Vertiefungen. Sie sind als flächenhaftes Naturdenkmal Felsengruppe Kugelfelsen (ND-7337-181) geschützt. Die Mulden entstanden durch Auswitterung kugelförmiger Sandsteinpartien im Kugelfelshorizont der Karlstal-Schichten.

Wikipedia

Auf dem Kesselberg finden wir einen Niveaustein und Grenzsteine zwischen der 4. und 3. Haingeraide, Edenkoben und Rhodt.



Dr. Sprater-Pfad Erbaut 1953 581m Ritterstein Nr. 185

Dr. Friedrich Sprater (9.6.1884 – 6.11.1952), in Neustadt geboren, studierte in München klassische Archäologie und promovierte 1907 mit der Arbeit „Rasse und Kultur der jüngeren Steinzeit in der Rheinpfalz“. Das sichtbare Zeichen der Lebensarbeit von Dr. Sprater stellt das Historische Museum der Pfalz in Speyer dar, dessen Direktor er lange Jahre war. Er leitete viele Ausgrabungen und schrieb Hunderte von wissenschaftlichen Abhandlungen, besonders über die Vor- und Frühgeschichte der Pfalz. Neben dieser strengen wissenschaftlichen Tätigkeit fand

Dr. Sprater ein großes Arbeitsgebiet in vielen heimatverbundenen pfälzischen Vereinigungen. So auch beim Historischen Verein, der Pollichia und beim PWV. Er war einer der bedeutendsten Wissenschaftler der Pfalz, der sich auch besonders für die Belange und Ziele des PWV eingesetzt hat. Viele Lehrwanderungen führte er selbst und bot den Wanderern großes Wissen um Geschichte und Heimat aus erster Quelle. Der PWV ehrt sein verdienstvolles Mitglied und wissenschaftlichen Förderer am 8.11.1953 durch die feierliche Benennung des neu erbauten Südpfades zum Kesselberg in Dr. Sprater-Pfad. Der Ritterstein bezeichnet den Pfad.

Kohlplatz – Rückzugsgefecht des Batl. von Schladen unter Major von Borek am

13. Juli 1794    464m

Ritterstein Nr. 69

Der Ritterstein weist auf die Rückzugsgefechte des Bataillons von Schladen nach dem unglücklichen Ausgang der Kämpfe um das Schänzel vom 13.7.1794 hin



Huettenbrunnen   359m

Ritterstein Nr. 235

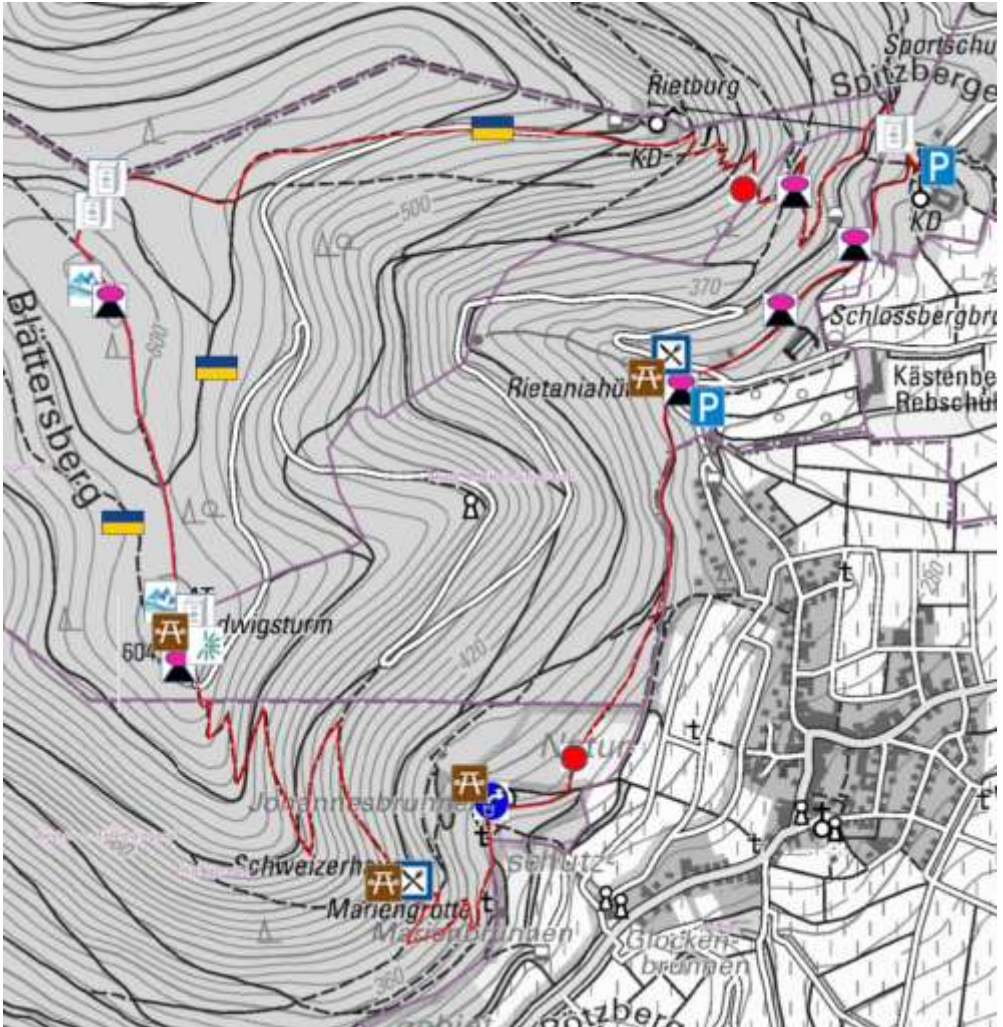
Quelle als Orientierungspunkt beim Wanderheim Hüttenbrunnen des Pfälzerwandvereins Edenkoben. Der kleine Wasserlauf aus dem Sauermilchtälchen, das Wasser des Haselbächleins, der Morchelbergquelle, des Meerlinsenbrunnens und des Hüttenbrunnens vereinigen sich bei der Edenkobener Hütte und bilden den Triefenbach.

Die Schänzelstraße trägt seit 1964 diesen Namen und führt hinauf zum Schänzel.



Wanderung 5

*Auf den Blättersberg mit dem
Ludwigsturm
Nordgipfel 613m und Südgipfel 605m*




Startpunkt ist am Parkplatz Schloss Ludwighöhe

Wir wandern zur Talstation des Sesselliftes  308m und auf der Markierung 
am Aussichtspunkt „Ludwig I.“   399m hoch zur Ruine Rietburg 522m. Weiter
auf der Markierung  Richtung Westen. Nach dem Pfad halten wir uns rechts
und kommen zum „Grenzstein 32 R15 159“  583m. Hier geht es die
Grenzschnaise am „Grenzstein 160“  588m vorbei hoch auf den „Blättersberg
Nordgipfel“ mit **613m**   mit einer Suppenschüssel. Weiter auf der
Grenzschnaise kommen wir auf den „Blättersberg Südgipfel“ mit **605m**  
 . Hier liegt der „Niveaustein“  , der Stein „Pfälzerwaldverein“  und der
„Grenzstein 172“  sowie der Ludwigsturm. Jetzt wandern wir hinunter zum
Schweizerhaus   404m und weiter zur Mariengrotte. Jetzt wandern wir auf der
Markierung  zum „Johannisbrunnen“   und zur Rietanishütte  
mit dem Stein „Jakob Lud. Seitz“  318m. Weiter auf der Markierung  zum
Ausgangspunkt kommen wir noch am Stein „Zur Erinnerung an die Gründung“
 329m und dem Stein „August Glesius“  318m vorbei.

Wanderstrecke etwa 8km



Grenzstein 17 21 200  308m

Der Grenzstein an der Talstation markiert die Gemarkungsgrenze zwischen Edenkoben, Rhodt und 3. Haingeraide Rhodt.


Ludwig I.   399m

Ein Aussichtspunkt, von dem schon König Ludwig I. von Bayern den Blick in die Rheinebene genossen hat.



Grenzstein 32 R15 159  583m

Der Bereich um das Grenzdreieck heißt bei den Rhodtern „Junge Eichen“. Der Grenzstein markiert die Grenze zwischen Venningen, Rhodt und Rhodt 3. Haingeraide.

Grenzstein 160  588m

zwischen Rhodt und 3. Haingeraide Rhodt R 160 Rhodt und darüber ein gedrehtes "S", das Zeichen der 3. Haingeraide auch Fleischerhaken genannt, Weisung vorhanden erdverbundener Fels







Blättersberg Nordgipfel  







Grenzstein 172    
zwischen Rhodt und 3. Haingeraide Rhodt



Niveaustein Ludwigsturm    



Pfälzerwaldverein    
Der Pfälzerwald-Verein Rhodt hat 1999 zum 100jährigen Bestehen der Ortsgruppe ein Gedenkstein errichtet


Johannes Brunnen  
Erbaut im Jahre 1968 von Johannes Koch, Albert Bachtler und Oskar Seiler



Jakob Lud. Seitz    318m


Ein Gedenkstein im Grenzzaun verrät etwas von der Vergangenheit im Tal bei der heutigen Waldgaststätte. Der Sandstein-Obelisk ist nach der Datierung aus dem Jahre 1910 und vom Schützenverein Rhodt dem verdienstvollen Schützenmeister Jakob Lud. Seitz gewidmet. Also kann man davon ausgehen, dass da schon um die Jahrhundertwende eine Schießanlage war. Die 1926 gegründete Musik- und Wandergruppe Rietania hat die Unterhaltung der Rietaniahütte ab 1950 in ihr Tätigkeitsprogramm aufgenommen. Gebaut wurde die Hütte 1932 als Schützenheim für den Kriegerverein. Das 15 bis 18 Mann starke Mandolinenorchester Rietania erreichte eine über die Grenzen von Rhodt hinausgehende Bekanntheit.



Zur Erinnerung an die Gründung  329m

Ein Gedenkstein zur Erinnerung an das Gründungsjahr des Verschönerungsverein Edenkoben 1877



August Glesius  318m

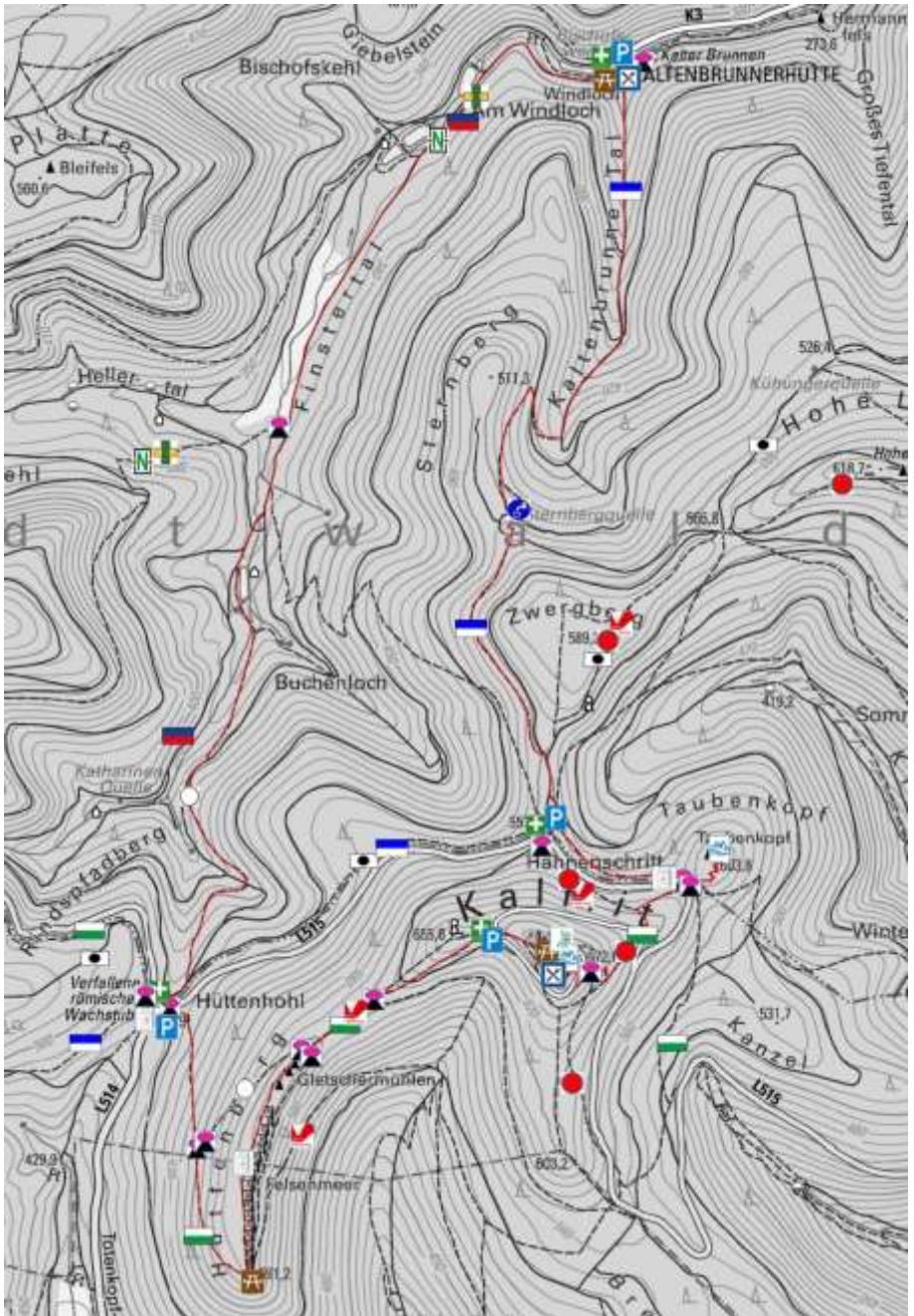
August Glesius (* 2. Juli 1903 in Zeltingen; † 25. März 1963 in Edenkoben) war ein deutscher Politiker (FDP).

Glesius arbeitete zunächst als landwirtschaftlicher Berufsschuloberlehrer und übernahm später als Diplomweinbaudirektor das elterliche Weingut. 1962 wurde er zum Ehrenpräsidenten des Edenkobener Karnevalsvereins Frohsinn gewählt, dessen Präsident er seit der Wiedergründung 1949 gewesen war.

Glesius gehörte von 1955 bis zu seinem Tode für die FDP dem Rheinland-Pfälzischen Landtag an. Der Landtag wählte ihn zum Mitglied der dritten Bundesversammlung, die 1959 Heinrich Lübke zum Bundespräsidenten wählte

Wanderung 6

Zum höchsten, die Kalmüt **673m** und Taubenkopf **604m**






Startpunkt ist an der Kaltenbrunnerhütte 275m

Auf den Markierungen   geht es bis zum Wegweiserstein „**Totenkopf**“  326m. Auf der Markierung  gehen wir hoch zum Ritterstein Nr. 239 „**Huettenhohl – Ruine alt Huette**“  481m und „**Grenzstein 175 46**“  . Jetzt folgen wir dem Wegweiserstein „**Felsenmeer – Kalmit**“  482m auf der Markierung  an den Wegweisersteinen „**Felsenmeer**“  und „**Totenkopf-Kalmit**“  541m vorbei hoch auf den Hüttenberg mit dem „**Grenzstein 33 154**“  606m. Auf den Markierungen   hoch zur Kalmit mit **673m**    kommen wir noch an den Wegweisersteinen „**Felsenmeer rechts**“ , „**Felsenmeer links**“  607m und „**Kalmit**“  602m vorbei. Auf der Markierung  wandern wir an der „**Gedenkstätte Kalmit**“  643m vorbei in den Sattel zwischen Kalmit und Taubenkopf. Hier finden wir die Wegweisersteine „**Maikammer Alsterweiler**“  580m und „**Kalmit**“  580m. Wir gehen von hier hoch auf den „**Taubenkopf**“  mit **604m**. Weiter auf der Wanderung nördlich der Straße entlang am „**Grenzstein 196 25**“  575m und Wegweiserstein „**Schöntal**“  570m kommen wir zum Parkplatz Hahnenschritt  . Gegenüber steht der Wegweiserstein „**Felsenmeer**“  541m. Jetzt wandern wir auf der Markierung  an der „**Sternbergquelle**“  488m vorbei zur Kaltenbrunnerhütte   . Der Ritterstein Nr. 250 „**Dr. Karl Bäßler Weg**“  liegt am Weg hinaus nach Schöntal.




Wanderstrecke etwa 11km

Wegweiserstein „Totenkopf“  326m



Grenzstein 175 46    481m

Der Grenzstein markiert die Gemarkungsgrenze zwischen Maikammer und St. Martin. Der Grenzstein ist fast bedeckt.

Huettenhohl – Ruine alt Huette   
481m Ritterstein Nr. 239



Über diesen Bergsattel verläuft die Waldgrenze zwischen Diedesfeld und Maikammer.

Hier war auch ein bedeutender Altstraßenknotenpunkt. Von Süden traf die Zubringer-Römerstraße von St. Martin durch den Hohlweg, die St. Martiner Steige heraufkommend, auf die Römerstraße, die von Neustadt über Hüttenhohl, Lolosruhe und Heldenstein nach Taubensuhl und Johanniskreuz führte. Nach Westen zweigte der Römerstraßenzubringer in Richtung Totenkopf auf die Römerstraße ab, welche

durch die „Alte Steige“ hinunter über Breitenstein, Esthal und Schwarzsohl nach Johanniskreuz führte. Siehe Ritterstein Nr. 245.

Westlich der Straße am Ostfuß des Rothsohlberges befindet sich tatsächlich die Ruine einer viereckigen Steinhütte. Kleine Mauerreste sind noch vorhanden. Einige Steinquader mit Initialen sind gestohlen worden, andere sind von der Gemeinde Maikammer sichergestellt und diebstahlsicher wieder eingebaut worden. Da diese Hütte an dem Altstraßen-Römerstraßenknotenpunkt lag, und rätselhafte Zeichen eingemeißelt waren, benannte man sie irrtümlich als „Römerwachtstube“. Urkundlich ist diese Hütte nirgends erwähnt.

Vermutlich stand dort aber nur eine Schutzhütte für die Fuhrleute, und die Hüttenhohl, Hohl an der Hütte, hat von dem Hohlweg und der Hütte ihren Namen bekommen.

In die Mauersteine hatten Hirten und Geraidebauern wohl ihre Hauszeichen eingeritzt. Eines der Zeichen finden wir haargenau wieder am Türsturz der Ruine Hirtenhütte-Saupferch, am Osthang des Sternberges, im oberen Kaltenbrunnental.



Wegweiserstein Felsenmeer – Kalmit 482m

Der Wegweiserstein „Felsenmeer Kalmit“ steht an einem Pfad, der vom Hüttenhohl zum Felsenmeer und weiter zur Kalmit führt. Der aufrecht stehende behauene Sandstein ist mit einer Aufschrift „Felsenmeer Kalmit“ und weiteren Inschriften versehen.

Der Stein weist auf mit einem Pfeil auf den „Pfad“ hin. Die vollständige Inschrift lautet:

B.B. / Felsenmeer / Kalmit / [Pfeil von links nach rechts mit Feder und einfacher Spitze] / P.W.V.M

Die Eintragung P.W.V.M steht für den Pfälzerwald-Verein Ortsgruppe Maikammer, also Pfälzerwald-Verein Maikammer. An den Buchstaben ist eindeutig zu erkennen, dass sie einst einer anderen Abkürzung dienten. Sie lautet V.V.M. Sie stand für den Verschönerungsverein Maikammer. Diese Verschönerungsvereine waren Vorläufer des Pfälzerwald-Vereins und mit Ortsgruppen über die gesamte Pfalz verteilt. die Überschreibung ist gut an dem W zu erkennen, das aus einem V entwickelt wurde. Auch ist der Platz für das vorgesetzte P knapp bemessen. Dies verweist ebenfalls auf die nachträgliche Veränderung hin. Die oben am Stein angebrachte Abkürzung B.B.

steht wohl für einen Steinmetz. Es könnte sich dabei um einen Bernhard Baumann handeln.

(Matthias C.S. Dreyer, Club Sellemols (Historienfreunde Maikammer-Alsterweiler), 2020)




Wegweiserstein „Felsenmeer“  541m




Wegweiserstein „Totenkopf-Kalmit“  541m



Grenzstein 33 154  606m

Felsenmeer links  607m




Felsenmeer rechts  607m


Wegweiserstein „Kalmit“  602m




Gedenkstätte Kalmit  643m
Gedenkstätte für regionale Opfer des 1. Weltkrieges.

Wegweiserstein „Kalmit“  580m
Erdverbundener Fels im Sattel
zwischen Kalmit und Taubenkopf




Wegweiserstein
"Maikammer Alsterweiler"  580m
Erdverbundener Fels im Sattel
zwischen Kalmit und Taubenkopf



Grenzstein 196 25  575m
Erdverbundener Grenzstein
zwischen Maikammer und Diedesfeld
am Weg zum Hahnenschritt



Wegweiserstein "Schöntal"  570m
Erdverbundener Fels am Weg
zum Hahnenschritt





Wegweiserstein „Felsenmeer“



541m gegenüber vom Parkplatz



Sternbergquelle



488m



Kaltenbrunner Hütte



Dr. Karl Bäßler Weg



Ritterstein Nr. 250

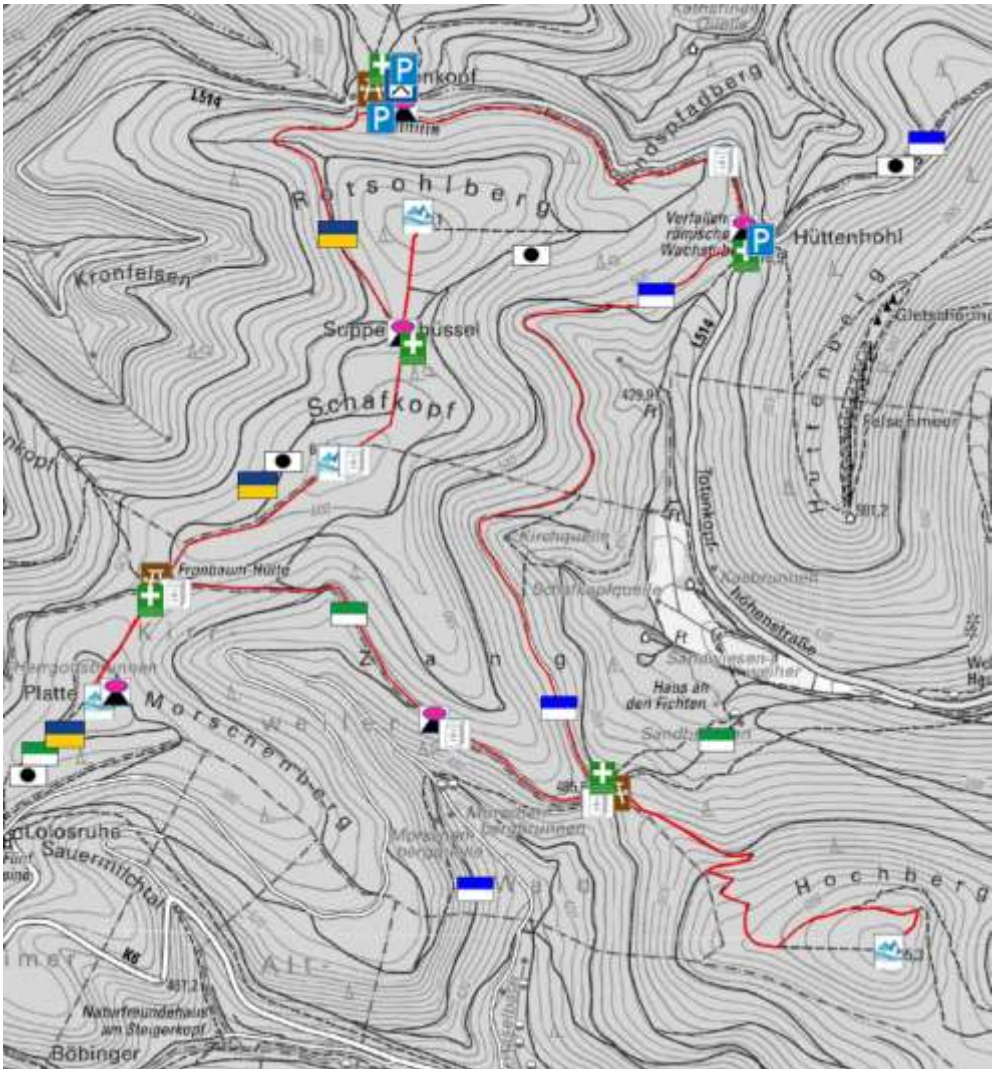
Dr. Karl Bäßler, Weinchemiker und Chef eines Weinlaboratoriums, wurde am 23.11.1895 in Mannheim geboren und ist am 8.7.1964 in Heidelberg gestorben. Als Vorsitzender der Pollochia, Naturschutzbeauftragter und Hauptvorstandsmitglied beim PWV war er ein begeisterter Wanderer, Naturschützer und Landschaftspfleger. Über Jahrzehnte hinaus hat Dr. Bäßler bei Lehrwanderungen und Vorträgen aus der Fülle seines Wissens den Wanderern und an Alt und Jung reiche Belehrung und Anregung gespendet. Er war ein anerkannter Pilz-, Pflanzen-, Vogel- und Weinkenner. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Weinchemie, Lebensmittelchemie, Botanik, Pilze und Naturschutz fanden großes Interesse und Anerkennung.

Durch seine langjährige Tätigkeit in Neustadt, seine Heimat mit einer Pfälzerin, seine lebenslange Forschertätigkeit, sein Eintreten für die Erhaltung der pfälzischen Natur und Landschaft, wurde er völlig zum Pfälzer und hat sich um die Pfalz verdient gemacht.

Der Ritterstein Nr. 249 + 250 wurden von der Pollichia in Zusammenarbeit mit dem PWV und der Stadt Neustadt aufgestellt.

Wanderung 7

Vier 600er
*Hochberg 635m, Morschenberg 608m,
Schafkopf 617m, und
Rotschlberg 607m*



Startpunkt ist die PWV-Hütte Totenkopf

Wir wandern am Ritterstein Nr. 246 „*Strassendamm – Römerzeit – Mittelalter – Strecke Speyer – Metz*“  513m auf der *Markierung*  vorbei zum „*Grenzstein 174 47*“  494m und weiter zum Ritterstein Nr. 239 „*Huettenhohl – Ruine alte Huette*“  481m. Nun geht es eben weiter auf der *Markierung*  zur „*St. Martiner Schutzhütte*“  485m und „*Grenzstein 58 31*“ . Jetzt geht es hoch ohne *Markierung* auf den ersten 600er den Hochberg mit **635m** . Unten von der Schutzhütte folgt unsere *Wanderung* dem *Grenzverlauf* entlang auf der *Markierung*  entlang am „*Grenzstein 55 34*“  und „*Dampfnudelfels*“  vorbei zur „*St. Martiner Frohnbaumhütte*“   585m mit dem „*Grenzstein 48 41*“ . Zum zweiten 600er wandern wir auf den *Markierungen*    hoch zum Morschenberg, *Platte* genannt, mit **608m**  und dem „*Niveaustein*“ . Von der Frohnbaumhütte wandern wir nun *Richtung nordosten* die *Grenzschneise* hoch auf den Schafkopf mit **617m** und dem „*Grenzstein 52 135*“ . Weiter die *Schneise* und den *Weg* hinunter kommen wir zum Ritterstein Nr. 82 „*Suppenschüssel*“   516m. Den vierten 600er den *Rotsohlberg* mit **607m**  erreichen wir in *nördlicher* *Richtung*. Von der *Suppenschüssel* wandern wir auf der *Markierung*  zurück zum *PWV-Hütte Totenkopf*  .

Wanderstrecke etwa 13km



Totenkopfhütte um 1925



Strassendamm – Römerzeit – Mittelalter – Strecke Speyer – Metz  513m
Ritterstein Nr. 246

Der Stein steht vor dem noch gut erhaltenen Straßendamm der Altstraße und Römerstraße, die von der Hüttenhohl kommend über den Totenkopf, die Alte Steige hinunter nach Breitenstein, weiter über Esthal und Schwarzsohl nach Johanniskreuz führte. Siehe Rittersteine Nr. 224 und 239.




Den Namen Totenkopf erhielt der Platz von einem dort gefundenen Schädel oder von den dort früher gefundenen Hügelgräber am Rande der Römerstraße.



Grenzstein 174 47  494m

Der Grenzstein markiert die Gemarkungsgrenze zwischen Maikammer und Diedesfeld.



Huettenhohl – Ruine alte Huette   
481m Ritterstein Nr. 239

Hier war auch ein bedeutender Altstraßenknotenpunkt. Von Süden traf die Zubringer-Römerstraße von St. Martin durch den Hohlweg, die St. Martiner Steige heraufkommend, auf die Römerstraße, die von Neustadt über Hüttenhohl, Lolosruhe

und Heldenstein nach Taubensuhl und Johanniskreuz führte. Nach Westen zweigte der Römerstraßenzubringer in Richtung Totenkopf auf die Römerstraße ab, welche durch die „Alte Steige“ hinunter über Breitenstein, Esthal und Schwarzsohl nach Johanniskreuz führte.

St. Martiner Schutzhütte 485m

(Hesselbachhütte)  



Grenzstein 58 31 

Grenzstein zwischen St. Martin und Kirrweiler



Grenzstein 55 34 




Grenzstein zwischen St. Martin und Kirrweiler

Dampfnudelfels 



St. Martiner Frohnbaumhütte  
585m



Grenzstein 48 41    585m



Grenzstein zwischen St. Martin und Kirrweiler bei der St. Martiner Frohnbaumhütte

Morschenberg Niveaustein  

Der Morschenberg ist die höchste Erhebung der Gemarkung Kirrweiler.





Grenzstein 52 135  

Der Grenzstein markiert die Grenze zwischen Maikammer und St. Martin. Er steht auf dem Schafkopf

Suppenschüssel   516m

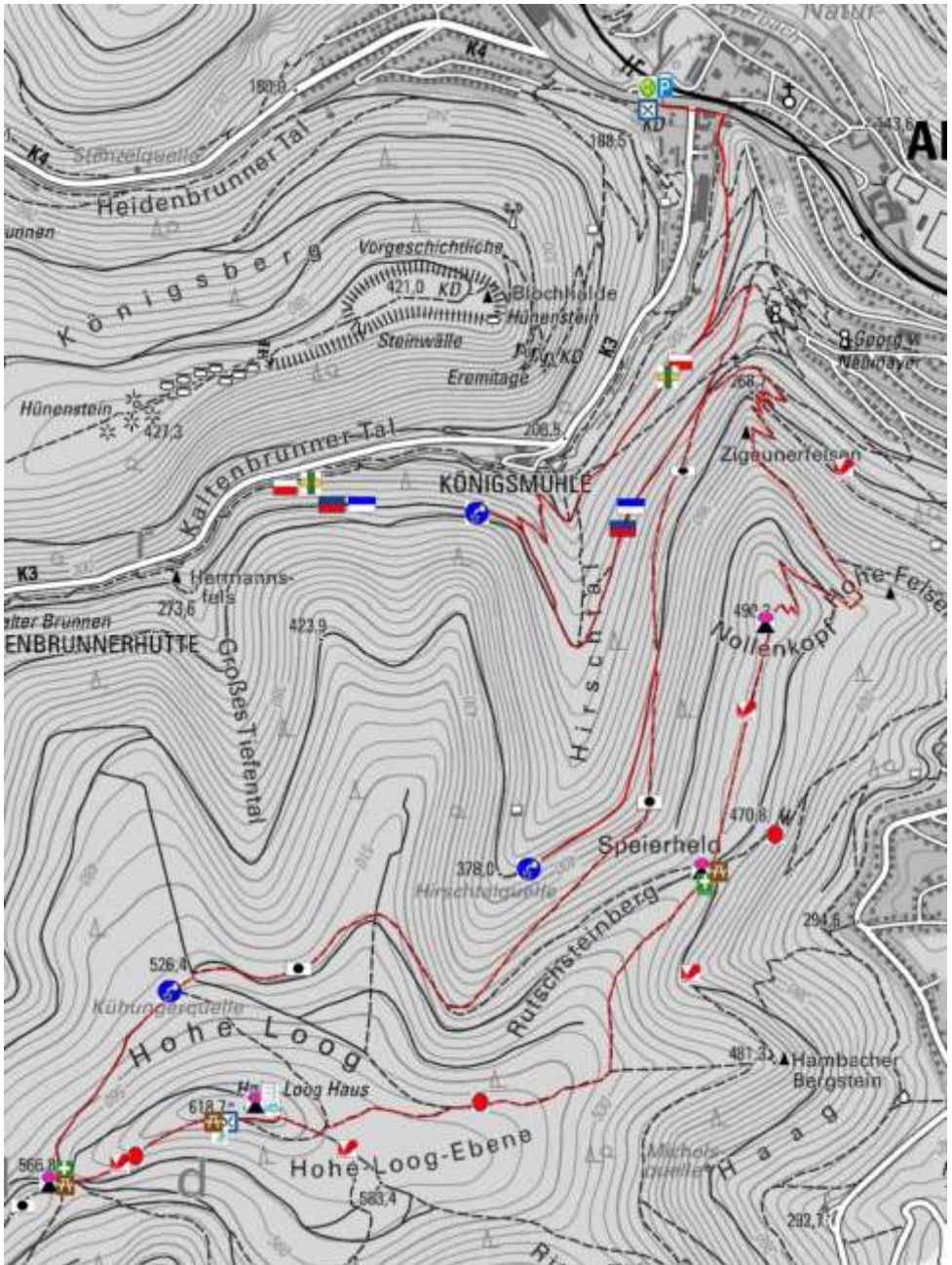
Ritterstein Nr. 82

Neun Quadratmeter große erdverbundene Sandsteinplatte mit einer schüsselförmigen Vertiefung, in der sich das Regenwasser sammelt.



Wanderung 8

Zur Hohe Loog 619m



Startpunkt ist der Parkplatz / Bushaltestelle Schöntal 151m

Wir überqueren die B39 und wandern auf der Ostseite vom Industriegebiet hoch zum Zigeunerfelsen und auf der Markierung  weiter zum „Nollenkopf“  490m. Wir bleiben auf der Markierung  und erreichen den Ritterstein Nr. 248 „Speierheld“    463m. Jetzt wandern wir auf der Markierung  hoch zur „Hohe Loog“ mit **619m** . Auf dem höchsten Punkt befindet sich der „Grenzstein 151“ . Ganz in der Nähe finden wir die Inschrift „E. Scherr v. Diedesfeld“ . Nun gehen wir zum Hohe Loog Haus   . Wir wandern weiter auf den Markierungen   zum „Bildbaum“    569m. Der Weiterweg erfolgt auf der Markierung  zur „Kühnungerquelle“  523m und weiter Richtung Schöntal. Beim breiten Weg wandern wir nach links zur „Hirschtalquelle“  385m. Die Markierung  noch Talwärts und zur Markierungen  , die wir nach links nehmen und zum „Rotznasen-Brunnen“  272m. Kurz zurück und Richtung Königsmühle absteigen und auf den Markierungen   das Tal hinaus und auf bekanntem Weg zum Ausgangspunkt.

Wanderstrecke etwa 14km

Nollenkopf 490m

Einer der drei Steine entstand in der Zeit des Pfälzischen Erbfolgekrieges (1689–1697). Auf dem Berg wurden von September bis Dezember 1696 beim Rückzug der französischen Armee Batterien und Verschanzungen angelegt.





Des Weiteren ist ein bayerischer Niveaustein aus dem Jahre 1838 vorhanden. In einer topographischen Aufnahme des pfälzischen Gebietes, das damals zum Königreich Bayern gehörte, durch Offiziere des königlich-bayerischen Generalstabs von 1836 bis 1837 ist die Höhe mit 168,4 bayerischen Ruten (eine bayerische Rute = 2,9186 m) angegeben – bezogen auf den Adriapegel bei Venedig. Daraus ergibt sich eine Gesamthöhe von 491,49 m. In heutigen topographischen Karten ist die Höhe mit 490,3 m angegeben



Speierheld    463m
Ritterstein Nr. 248

In der ersten Hardtgeraide hatte Hambach mit Lachen-Speyerdorf gemeinsamen Waldbesitz, der sich vom Gebirgsrand tief in den Pfälzerwald bis in das Speyerbachtal zwischen Iptestal und Breitenstein erstreckte. Siehe Rittersteine Nr. 44, 84, 255.

Als die Kästenburg, Maxburg oder Hambacher Schloss erbaut wurde, erfuhr der Hambacher Wald seine erste Einbuße, indem der Haagwald als Kestenburher Burgfrieden herausgetrennt wurde. Die Haagwaldgrenze verlief von der Käsgasse über den Sommerberg zur Hohe-Loog-Ebene, weiter über Speierheld, von dort hinab zum Triftbrunnen und dann um Bergstein und Schlossberg herum, zurück zur Käsgasse.

Der Bischof Johann I, Graf im Kraichgau, ein Sproß des salischen Kaiserhauses und Neffe des Kaisers Heirich IV, schenkte um 1100 die Kestenburg und das Dorf Hambach dem Hochstift Speyer. Der Bischof von Speyer vergab ab dieser Zeit die Kestenburg als Lehen an Burgmänner. Der herrschaftliche Haagwald wurde 1752 mit 76 Grenzsteinen neu umsteint, welche auf der einen Seite ein Hufweisen, das Ostswappen und Waldzeichen von Hambach und auf der anderen Seite das


Bistumskreuz im Barockschild mit der Jahreszahl 1752 und laufender Nummerierung trugen. Teilweise hat man auch Loogfelsen zum Einmeißeln der Grenzzeichen benutzt. Siehe Ritterstein Nr. 236. Auf der Grenzlinie, die von der Hohe-Loog-Ebene über den Wanderpfad Hohe Loog – Neustadt verläuft, sind noch einige Loogfelsen und Grenzsteine vorhanden. Beim Speierheld steht auch noch ein Loogfelsen mit den Grenzzeichen und der Nr. 43 eingehauen.

Der Name Speierheld wird abgeleitet von der Speyerhalde, der Waldschneise, durch welche die Grenze des Speyerer Haagwaldes vom Speierheld ab steil zum Triftbrunnen hinabzieht.

Grenzstein 151 Hohe Loog  

Der Grenzstein markiert die Gemarkungsgrenze zwischen Diedesfeld und Hambach und ist der höchste Punkt an der Hohe Loog



E. Scherr v. Diedesfeld 



Hohe Loog Haus   



Bildbaum    569m

Die Tischplatte wurde aus Anlass zum 100. Jubiläum des PWV Ortsgruppe Hambach von der Ortsgruppe Neustadt gestiftet.



Kühungerquelle   523m

Die Quelle wurde bereits 1909 erstmalig von der PWV-Ortsgruppe Hambach gefasst und von dieser 1986 erneuert. Die gesamte Quellanlage mit Rastplatz wurde 1999 vom Pfälzerwaldverein und seiner Ortsgruppe Hambach mit Unterstützung der Versicherungskammer Bayern und des Forstamtes Haßloch-Neustadt komplett saniert, wobei die ökologische Wertigkeit der Quelle und Anlage im Vordergrund stand. Sie diente einst als Tränke für Das Weidevieh.



Hirschtalquelle  385m



Rotznasen-Brunnen  272m

Es handelt sich vermutlich um eine Schichtquelle an der Basis der Trifels-Schichten des Unteren Buntsandsteins.

- Kartenausschnitte [LANIS - Geoportale der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](#)
- Bilder von W. Mildner
- Rittersteinbeschreibung „Rittersteine im Pfälzerwald“ eine steinerne Geschichtsschreibung von Walter Eitelmann, 4. überarbeitete Auflage von 1998 ISBN 3-00-003544-3
- „Steine im Pfälzerwald“, „Brunnen in Naturpark Pfälzerwald“, „Heimatklänge“ von Karl Kissel“ und „Niveausteine“
www.naturfreunde-lambrecht.de

						Wanderung		
				Höhe			Höhe	km
1	Taubenkopf		604			6	11	
2	Hortenkopf		606			2	17	
3	Rotsohlberg		607			7	13	
4	Eschkopf		608			3	18	
5	Morschenberg		608			7	13	
6	Langerkopf		609			3	18	
7	Weißenberg		609			2	17	
8	Blättersberg	Nordgipfel	613	Südgipfel	605	5	8	
9	Steigerkopf		614			4	10	
10	Schafkopf		617			7	13	
11	Hohe Loog		619			8	14	
12	Hochberg		635			7	13	
13	Roßberg	Westgipfel	637	Ostgipfel	623	1	9	
14	Kesselberg		662			4	10	
15	Kalmit		673			6	11	